

## **Gedenkveranstaltung am 29. April 2025**

### **Gemeinsamer Appell für Frieden und Verständigung**

**Generalkonsul Gaël de Maisonneuve und Bürgermeisterin Monika Ludy**

---

Werte Gäste,

wir haben in dieser bewegenden Stunde viel über den Krieg erfahren und über das Leid, das er vor 80 Jahren über die Menschen in fast ganz Europa gebracht hat. Am Ende der schrecklichen Nazi-Herrschaft gab es zwar Sieger und Besiegte, doch viele Menschen, egal in welchem Land, waren Verlierer des Krieges. Sie verloren liebe Angehörige, ihre Heimat, ihren Besitz. Unvorstellbar ist die hohe Zahl der Todesopfer, die dieser wahnsinnige Krieg gefordert hat.

Man fragt sich: Warum? – und findet doch keine Antwort. Zu groß ist der Schrecken, zu verstörend sind all die Ereignisse des Krieges, als dass wir sie mit menschlichem Verstand fassen könnten.

Ein solches Ereignis übersteigt unser Fassungsvermögen, es übersteigt auch das, was wir kontrollieren können. Die erste Konsequenz daraus muss deshalb sein, dass wir nie wieder auch nur in die Nähe eines solchen Infernos gelangen dürfen.

Über Jahrzehnte hinweg waren die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs deutlich präsent und Teil des kollektiven Gedächtnisses. Seit einiger Zeit jedoch gibt es auch in Europa, in unseren Ländern, wieder Menschen, die damit beginnen, die Schrecken des Krieges zu relativieren.

Wie kann man das tun angesichts der vielen schlimmen Schicksale von Menschen, angesichts zerstörter Städte und Landstriche, die jeder Krieg mit sich bringt? Wir können doch heute noch sehen, dass sich dies nicht geändert hat.

Wir verstehen nicht, warum es manche Menschen nicht lassen können, mit dem Feuer zu spielen. Auch bei Unzufriedenheit darf das nie eine Alternative sein.

Den Weg, wie man dauerhaft Frieden erhalten kann, haben in den Jahrzehnten nach dem Krieg weitsichtige Staatsmänner auf beiden Seiten des Rheins gewiesen. Sie haben Ressentiments überwunden und haben Brücken gebaut. Sie sind aufeinander zugegangen, als die Wunden noch frisch waren und die Erinnerung an das Geschehene noch lebhaft. Ihr Erbe gilt es zu bewahren.

Der beste Weg, um in Frieden zu leben, ist ein funktionierendes Miteinander und die Verständigung unter den Völkern, unter den Menschen. Jeder von uns ist angehalten, im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu beizutragen. Besondere Verantwortung kommt dabei den Verwaltungen, Parteien und Regierungen zu.

Wir sind gerne bereit, diese Verantwortung zu übernehmen und stehen für Demokratie, Frieden und Verständigung ein. Mit gutem Beispiel möchten wir vorgehen und appellieren an alle Menschen, sich ebenfalls für den Frieden einzusetzen – im Kleinen wie im Großen, im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten.

Diese Lehre können wir aus den Schrecken des Krieges ziehen.